

Antrag des Ausschusses für Weltverantwortung:

Friedensethische Stellungnahme

Die Kreissynode des Ev. Kirchenkreises Tecklenburg beschließt:

Der Evangelische Kirchenkreis Tecklenburg steht für Frieden, gewaltfreie Konfliktlösung und zivile Streitkultur. Spannungen und Konflikte müssen grundsätzlich durch Gespräche und Verhandlungen überwunden werden. Politische Ziele dürfen unter keinen Umständen mit der Drohung und Anwendung von Gewalt verfolgt und durchgesetzt werden. Wir sind als Christinnen und Christen entschieden gegen jede Form von Hass und Gewalt. Damit folgen wir Jesus, der Gewalt weder mit passiver Gleichgültigkeit noch mit gewaltsamer Aggression begegnet, sondern mit aktivem Gewaltverzicht. Mit den ethischen Geboten der Bergpredigt, dem Grundgesetz christlichen Handelns, und der biblischen Vision „Schwerter zu Pflugscharen“ arbeiten wir gemeinsam an der Überwindung von Krieg, Militarismus und Waffenbesitz, am Aufbau einer friedlichen und gerechten Weltordnung:

Wir verurteilen deshalb die kriegerische Invasion des russischen Militärs in die Ukraine. Dieser völkerrechtswidrige Angriff ist eine Verletzung von Artikel 2 der UN-Charta, ein eklatanter Verstoß gegen Völker-Menschenrechtsnormen, internationale Verträge und den Vereinbarungen der OSZE.

Wir verurteilen die nationalistische Sichtweise und die imperialistische Grundhaltung mit der der russische Staatspräsident und die russische Regierung der Ukraine das Existenzrecht abspricht, rücksichtslos Gebiete erobert und selbstherrlich Grenzen verschiebt. Damit wird eine jahrzehntelange bewährte Sicherheitsarchitektur zum Einsturz gebracht. Auch der Kerngedanke, durch gegenseitiges Vertrauen Frieden zu schaffen, wird durch diesen brutalen Überfall für lange Zeit widerlegt.

Wir beklagen, dass der Aggressor keinerlei Bereitschaft zeigt, die Zivilbevölkerung zu schonen und humanitäre Grundsätze missachtet mit gezielten Angriffen auf Wohnungen, Krankenhäuser, Einkaufszentren, Bahnhöfe, Schulen, Kultureinrichtungen und Kirchen. Mit der planmäßigen Zerstörung der Infrastruktur wird das Land in eine humanitäre Katastrophe getrieben.

Wir beklagen, dass der orthodoxe Patriarch von Moskau den Angriffskrieg rechtfertigt und das Christentum für die imperialen Ansprüche einer Diktatur missbraucht. Die „metaphysische Überhöhung“ des Krieges als ein Kampf gegen die westliche Kultur, die unzähligen Menschen das Leben kostet, steht gegen das christliche Gebot der Barmherzigkeit und findet unseren entschiedenen Widerspruch. Aus unserer eigenen Geschichte haben wir die Verbindung von Glaube und Gewalt als blasphemischen Irrweg erkannt.

Wir befürchten, dass unbeschreibliche Hungersnöte in den Ländern des Südens ausbrechen, die bislang aus der Kornkammer Ukraine ernährt worden sind. Auch das Welternährungsprogramm der UNO – das in Krisenregionen das Schlimmste verhindert -, ist auf Weizen aus der Ukraine angewiesen, in der viele Landwirte ihre Felder nicht mehr bestellen können.

Wir bedauern, dass die Kampfhandlungen den Klimawandel weiter anheizen, dessen Folgen bereits überall auf der Welt spürbar sind. Das Militär gehört ohnehin zu den größten Verursachern der Treibhausgase. Dieser Krieg verschlingt Gelder und Ressourcen, die dringend in Klimaschutz, Armut und Hungerbekämpfung eingesetzt werden müssten, dieser Aufgabe aber entzogen werden.

Wir sind dankbar für die große Hilfsbereitschaft, die die zur Flucht gezwungenen Menschen erfahren, die unkomplizierte Aufnahme, die gesammelten Spenden, die gewährten Unterkünfte, die vielen Zeichen der Solidarität, für das engagierte Handeln und das beharrliche Gebet in unseren Gemeinden.

Wir appellieren an die Verantwortlichen in Politik und Kirche an diplomatischen Bemühungen festzuhalten, jeden Einstieg in Verhandlungen zu unterstützen und Brücken des Dialogs zu bauen, wo immer es möglich ist. Auch in den Kirchen sollten die Kontakte über den Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) und die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) genutzt werden.

Wir werden nicht nachlassen, uns für den Frieden einzusetzen:

**„Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“
Matth. 5, 9**